

te der menschliche Geist schon auf mancherlei Weise zum Beobachten gereizt sein; dennoch mußten sich viele zwingende Umstände vereinigen, um den Nomaden dahin zu leiten, ein unbeachtetes Korn in die Erde zu streuen, und mehrere Monate hindurch das Sprossen, Blühen und Reifen desselben abzuwarten. — Eine nomadische Horde hatte vielleicht durch Seuchen ihre Herde verloren, oder war in eine Gegend gedrängt oder vom Ohngefähr geführt worden, die durch natürliche Grenzen ihr den Ausgang wehrte. Die Erde gab nicht auf die Dauer freiwillige Früchte; kein Wald in der Nähe bot Thiere zum Jagen. Die Noth reizte den Beobachtunggeist. Schon früher vielleicht hatten sie wohlschmeckende Früchte gesammelt und in der Erde verwahrt. Hier konnte entweder der in der Erde gefundene Keim ihre Aufmerksamkeit gereizt haben, oder die einige Zeit vergrabene Frucht fing selbst an zu keimen. Diese dem herum ziehenden Nomaden unnütze Entdeckung konnte jetzt dem zum Bleiben genöthigten nützlich werden. Er beobachtete genauer, pflanzte oder säete die einst keimende Frucht, sie brachte neue Früchte; und gelang es mit Einer Art, bald versuchte er es mit mehreren. — Noth macht erfindend, aber auch die Begierde. Bei einer Horde, die in eine fruchtbare angenehme Gegend kam, wo ihre Herden gediehen, konnte leicht der Wunsch entstehen, länger in dieser Gegend zu bleiben. Brachte der Boden nicht mehr freiwillig so ergiebig Früchte hervor; so benutzten sie ihre frühern Beobachtungen, und kamen durch eigne Bearbeitung der Fruchtbarkeit des Bodens zu Hülfe. Nach dieser Dar-